

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 17 (1976)
Heft: 9

Rubrik: Unsere Meinung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Die Ausweisung

Zweieinhalb Wochen vor den Wahlen in Portugal wurde dessen erster «nachfaschistischer» Staatspräsident, Antonio Spinola, wegen unerlaubter politischer Tätigkeit aus der Schweiz ausgewiesen.

Unmittelbarer Anlass für den Beschluss war eine öffentlich gross vorangekündigte Reportage von «Stern», Hamburg. Dort berichtete Günter Wallraff von der ihm dank langer Vorbereitung gelungenen Aufdeckung einer Verschwörung Spinolas, der auf Mai oder Juni von der Schweiz aus einen Putsch in Portugal plane. Insbesondere sei Spinola bei einer Reise nach Düsseldorf in die Falle gegangen und habe seinem Wunsch nach Waffen Ausdruck gegeben.

Der Bundesrat handelte nicht aufgrund der Gesamtheit der gegen Spinola erhobenen «Stern»-Beschuldigungen. Er hielt sich an eine auf dem schweizerischen Territorium von Genf abgefasste Vollmacht Spinolas, der im Namen des von ihm geleiteten «Movimento Democratico de Libertação de Portugal» (MDLP, Demokratische Bewegung zur Befreiung Portugals) zwei Leute zu Gesprächen «über finanzielle und logistische Unterstützung» der MDLP legitiimierte.

Das hat der schweizerischen Regierung als Beweis für verbotene politische Aktivitäten gedient. In Richtung «Putschvorbereitung» sagt die Stelle so viel oder so wenig aus, wie man aufgrund anderweitig abgestützter Interpretation in sie hineinliest.

Und bei den übrigen Beweisen zur Putschversion steht offenbar Aussage gegen Aussage. Spinolas Anwalt bezeichnet ein Tonband, auf dem die Waffenwünsche Spinolas zu hören sind, als «Fabrikation». Dass zum mindesten eine sorgfältig geplante Provokation vorliegt, ist insofern

unbestritten, als Wallraff und seine Helfer auf ihre wohlpräparierte Operation ausgesprochen stolz sind.

Aber man kann sich zur Frage der Putschvorbereitung einige Ueberlegung machen.

● Die Zumutbarkeit von Fälschungen durch die Enthüller scheint gegeben. Zum guten Zweck publizistischer Enthüllungen über die Uebeltaten kapitalistischer Grossunternehmen hatte sich Wallraff 1973 durch einen falschen Lebenslauf eine Stellung bei einem westdeutschen Konzern beschafft. Er ist im Dezember 1975 in Köln wegen Urkundenfälschung gerichtlich verurteilt worden. Es besteht kein Anlass, die Echtheit einer von ihm vorgelegten Dokumentation im vornherein anzunehmen.

● Wallraff ist offenkundig Partei. Seine Sympathien und politischen Aktivitäten sind prokommunistisch und finden Gegenliebe bei der Kommunistischen Partei Portugals und bei der DDR, die schon anderweitige Enthüllungspublizistik seiner Verfasserschaft vertreibt. Deshalb ist die Feststellung nicht belanglos, dass die jetzige Aufdeckung der Spinola-Verschwörung die Kette von Putschbehauptungen der PKP und der Ostblock-Presse fortsetzt. Und dass die Methode von Skandalpräparation in «unverfänglichen» Ländern zum nachgewiesenen Vorgehen der Abteilungen für Desinformation bei östlichen Sicherheitsdiensten gehört.

● Spinolas Putschisten-Image (sein Putsch gegen das Gaetano-Regime 1974 gilt nicht als solcher, sondern immer noch als revolutionäre Tat gegen das faschistische Salazar-System) gründet sich noch immer auf den angeblichen Putsch vom 11. März 1975. Dieser konnte aber nachgewiesenermassen nicht so stattgefunden haben, wie ihn das damalige prokommunistische Militärregime schilderte. Das Verhalten des offiziellen Portugals (und nicht etwa nur der jetzigen Regierung) bestätigt das. Man hat auf eine Untersuchung gegen Spinola wohlweislich verzichtet, obwohl sie zunächst angekündigt worden

war und im Falle eines echten Verdachts übri-gens ohne jeden Zweifel hätte durchgeführt werden müssen.

● Putschpläne Spinolas hatten ihre Plausibilität von März bis spätestens November 1975, und sie wären übrigens aus seiner gleichen antidiktatorischen Haltung zu erklären gewesen, die ihn zu seiner Aktion vom 25. April 1974 veranlasst hatte. Unterdessen ist es nicht mehr einzusehen, weshalb Spinola gegen ein gewandeltes Portugal putschen sollte, das sich seit letzten Herbst in Richtung auf seine politischen Vorstellungen entwickelt hat. Wieso sollte er jetzt alles verderben wollen, einschliesslich seiner Chance, auf legale Weise ins Land zurückzukehren und dort politisch aktiv zu werden?

● Umgekehrt ist es offenkundig, wer an einem Putschskandal ein ganz fragloses Interesse hat. Die PKP und ihre Verbündeten wollen nicht nur Spinola und seine Anhänger als reaktionäre Gewaltverbrecher hinstellen, sondern auch möglichst viele pluralistische Gegner mit einer wirklichen oder angeblichen Affinität zu Spinola belasten. Schon letztes Jahr hatte der «Putsch» zum Vorwand gedient, missliebige Parteien von den Wahlen auszuschliessen. Das Alibi für Gegenaktionen muss wieder aufgefrischt werden.

● In Portugal ist die «Stern»-Reportage als Manipulation zugunsten der PKP begriffen worden, und das keineswegs nur bei der «Rechten». Ministerpräsident Azevedo hat ebenso wie PSP-Chef Soares die Verschwörungsgeschichte als unglaublich bezeichnet. Und es war die sozialistische Zeitung «a Luta», die von einem «typischen Schlag des internationalen Kommunismus» schrieb.

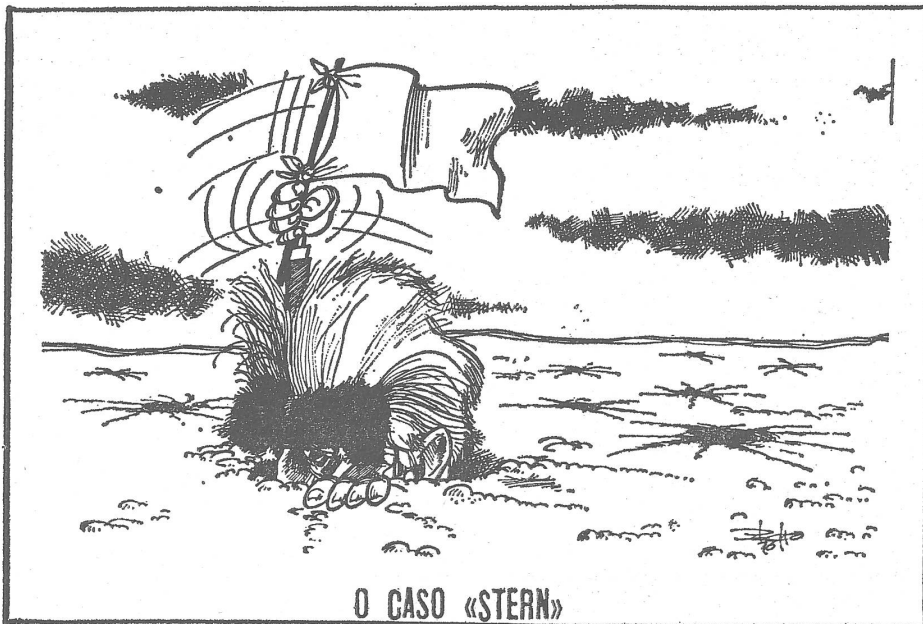
Das alles gehört zum politischen Hintergrund der «Affäre Spinola». Aber es gibt noch einen politischen Hintergrund zur Sache der Ausweisung Spinolas. Die schweizerische Regierung wäre unter den Beschluss der herrschenden Massenmedien im In- und Ausland gekommen, wenn sie auf die Enthüllung dieses skandalösen Putschversuchs nicht reagiert hätte.

Objektiv wie er ist, hat sich der Bundesrat natürlich gar nicht etwa unter Druck setzen lassen, als er sich mit der Ausweisung so hurtig beeilte, wie wenn man ihm gepfiffen hätte. Es gab ja die verbotene Tätigkeit, festgestellt aufgrund der beschlagnahmten Vollmacht Spinolas. Wie Bundesrat Furgler in einem Interview mit Frank A. Meyer für die «National-Zeitung» (10. 4. 1976) ausführte:

«Sie werden mir keinen Fall nennen können, wo jemand wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Rechts- oder Linksorganisation aus politischen Gründen benachteiligt oder bevorzugt worden wäre. Wir sind hier sicher korrekt.»

Nun, in den letzten Jahren ist zum Beispiel an zahlreichen Chile-Kundgebungen in der Schweiz in aller Offenheit Geld zum Ankauf von Waffen für chilenische Widerstandskämpfer gesammelt worden. Auch an Kundgebungen mit deklarierter Teilnahme von Chile-Emigranten. Bundesrat Furgler antwortete im gleichen Interview auf die Frage, warum Spinolas Waffenbeschaffungsversuch nicht bestraft worden sei (weil es verboten ist, von der Schweiz aus die Ordnung eines andern Landes gewaltsam umzustürzen), die Waffensache sei Spinola eben nicht nachgewiesen. Sonst natürlich... So korrekt ist man. Und erst noch sicher.

cb



In Portugal selbst ist der Spinola-Skandal als Manipulation in Hinsicht auf die Parlamentswahlen verstanden worden. Das geht auch aus dieser Karikatur «Zum Fall „Stern“» klar hervor, die von der sozialistischen Zeitung «a Luta» veröffentlicht worden ist. Die Enthüllungen über Spinola erscheinen hier als Rettungswimpel für den kommunistischen Parteichef Cunhal.